

dass alle Affixe ursprünglich starr an den Stamm traten und erst allmählig durch Angewöhnung mit demselben harmonisch verbunden wurden. Eine sehr geistvolle Theorie gibt Radloff (Phonetik der nördlichen Türkensprache, S. 52) auf Grund einer Abhandlung Baudouin de Courtenay's über den Dialekt der Resjaner, worin ausgeführt wird, dass die Vocalharmonie in den ural-altaischen Sprachen eine morphologische Bedeutung habe, ähnlich dem Wortaccent in den indogermanischen Sprachen, welcher die zusammengehörigen Silben eines Wortes zusammenhält. ‚Es ist das Wesen der Agglutination‘, sagt Radloff, ‚der agglutinirenden Formenbildung, das auf das Engste mit der Vocalharmonie zusammenhängt. Sobald in nebensetzenden Sprachen der Agglutinationstrieb erwacht war, die sich aneinanderleimenden Wurzeln zu wirklichen Wörtern zu verschmelzen, bedurften sie eines äusserlichen Bindemittels und der gleichmässigen Stellung des Ansatzrohres beim Aussprechen der Wörter, deren Folge die Erscheinungen der Vocalharmonie sind. Diese Ansatzrohr-Stellung erlaubte den Affixen, ihre ursprüngliche Form möglichst beizubehalten, und nuancirte nur die Vocale, den beweglichsten Bestandtheil derselben.‘ Von jeder Kritik ist diese Theorie keineswegs frei; wenn die Vocalharmonie so eng mit der Agglutination verbunden ist, wie kommt es da, dass nicht alle agglutinirenden Sprachen eine Vocalharmonie aufweisen, und selbst solche nicht, welche ‚die sich aneinanderreihenden Wurzeln zu wirklichen Wörtern verschmolzen‘, wie z. B. das Japanische und das Malaische? Wie kommt es ferner, dass Sprachen des ural-altaischen Sprachstammes die morphologische Wirkung, wie es Radloff selbst zugibt, fast gänzlich einbüssten, nachdem sie ja darin einen wesentlichen Factor ihrer Sprachbildung verlieren mussten, wie z. B. das Samojedische und Ostjakische?

So lange wir auf die bisherigen Resultate der Sprachforschung beschränkt sind, hat die Annahme die grösste Wahrscheinlichkeit für sich, dass die Vocalharmonie einer allmählig immer stärker hervortretenden natürlichen Anziehungskraft physiologisch verwandter Laute, der das äusserst einfache Lautsystem der ural-altaischen Sprachen ein besonders günstiges Feld bot, ihre Entstehung verdankt, dass also alle Sprachen den Keim einer Vocalharmonie wohl in sich tragen, dieser